

Es war der erste moderne „Think Tank“ – eine kleine Gesellschaft aus Adligen, Gelehrten, Künstlern und Musikern, die sich etwa ab dem Jahr 1580 regelmäßig in der Villa des Grafen Bardi in Florenz trafen. Diese Elite diskutierte über die neuesten Erkenntnisse der Wissenschaft, aber auch über aktuelle Literatur, Theater und Musik. In einer Frage war man sich dabei einig: Die antike Kultur der Griechen sah man als unübertroffen und mustergültig an. Heftig gestritten wurde aber über das Problem, wie man das Theater und die Musik im Italien der Gegenwart wieder auf das künstlerische Niveau der Antike bringen könnte. Dabei kam die „Camerata“ um 1600 zu Ergebnissen, die eine neue Kulturepoche prägen sollten: das Barockzeitalter.

Es entstand die Idee, ein Theater mit Musik zu erfinden, das sich an der antiken Tragödie orientieren sollte. Man wusste nämlich, dass die alten Griechen schon einige Jahrhunderte früher ihre Theaterstücke mit Musik aufgeführt haben. Allerdings war diese Musik nicht überliefert, sodass man neu darüber nachdenken musste, wie sie klingen sollte, damit sie optimal zum Geschehen auf der Bühne passt. Das war die Geburtsstunde der **Oper**. Die Oper hat sich als musikalische Gattung also nicht langsam entwickelt wie z.B. das Konzert oder die Symphonie, sondern sie wurde in Florenz um das Jahr 1600 herum erfunden, als man die griechische Tragödie musikalisch wiederbeleben wollte.

Natürlich wählte man für dieses Experiment einen Stoff aus, bei dem die Musik selbst eine entscheidende Rolle spielt: **Orpheus und Eurydike**. Mehrere Komponisten schufen zu Beginn des 17. Jahrhunderts Opern, die die Orpheus-Sage in Szene setzten.

*Aufgabe: Stellt euch vor, ihr erhaltet, kurz nachdem ihr einen geliebten Menschen geheiratet habt, die Botschaft vom plötzlichen Tod der Partnerin oder des Partners. So erging es Orpheus mit Eurydike. Schlüpft in die Rolle des Orpheus, nehmt eine entsprechende Haltung ein und sprecht einzeln wie in einem Theaterstück folgenden Text:*

„Ich lebe nicht, nein – nachdem das Leben meiner Geliebten Braut geraubt wurde, habe ich kein Herz mehr.“

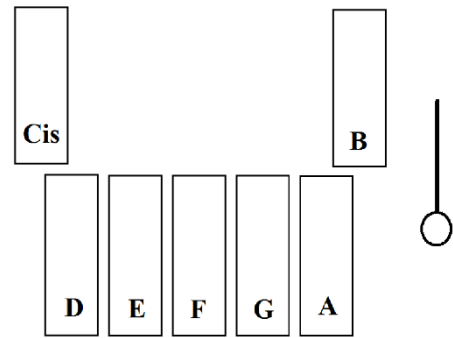
Der Komponist Giulio Caccini – ein Mitglied der „Camerata“ – erkannte, dass zu einer solch dramatischen Szene der auf Wohlklang und organische Linienführung ausgerichtete Stil der Vokalpolyphonie der Renaissance nicht recht passte. Er schreibt im Jahre 1602:

„Ich habe in der sehr kunstsinnigen Camerata des erlauchten Herrn Bardi, Grafen von Vernio, verkehrt, als sie in höchster Blüte stand und ihr nicht allein ein großer Teil des Adels, sondern auch die ersten Musiker, die bedeutendsten Männer, Poeten und Philosophen der Stadt angehörten. [...]. Diese gebildeten Edelleute und trefflichen Männer haben mich stets darin bestärkt und es mir mit Gründen belegt, dass die Musik keine Wertschätzung verdient, wenn sie die Worte unvollkommen verstehen lässt oder wenn sie, dem Sinn und Versmaß entgegen, Silben verlängert oder verkürzt, lediglich dem Kontrapunkt zuliebe. Das ist ein Zerreißen der Dichtung [...]. Die Philosophen aber bezeugen, dass die Musik zunächst Sprache und Rhythmus sei und erst dann Ton, nicht umgekehrt. Mir kam aber der Gedanke, eine Art von Musik zu setzen, in der man gleichsam harmonisch zu sprechen vermag [...].

Abgesehen davon, dass es sich um dramatische Poesie handelte, in der füglich durch den Gesang die Sprache nachgeahmt werden muss – denn zweifellos spricht man nicht singend –, glaube ich, dass die alten Griechen und Römer, die nach verbreiteter Meinung ganze Tragödien auf der Bühne sangen, eine Ausdrucksweise gebrauchten, die der des gewöhnlichen Sprechens überlegen war, aber doch so stark von der Melodik des Gesangs abwich, dass sie die Gestalt eines Mitteldings zwischen Sprechen und Singen annahm [...].“

Aufgabe: Gebt mit eigenen Worten wieder, was Giulio Caccini für eine Vorstellung von der Musik für die neue Gattung der Oper hat.

Gestaltet dann einen kleinen Ausschnitt aus dem Gesang, mit dem Orpheus den Fährmann Charon dazu bewegen möchte, ihn über den Styx zu bringen. Verwendet die angegebenen Töne. Lasst euch einige eurer Lösungen von eurer Lehrkraft vorsingen und sprecht darüber.



Two staves of musical notation in G minor (one flat). The first staff contains the notes G4, A4, B4, C5, and B4. The second staff is empty. The lyrics are: 'Ich le - be nicht, nein, nach-dem das Le - ben mei - ner ge - lieb - ten Braut ge - raubt wur - de, ha - be ich kein Herz mehr.'

Den neuen Gesangsstil nannte man **Monodie**, was so viel bedeutet wie „einstimmiger Gesang“. In den frühen Opern des 17. Jahrhunderts war die Monodie ein zentrales Gestaltungselement. Aus ihr hat sich das **Rezitativ** entwickelt, bei dem ebenfalls die Verständlichkeit des Textes im Vordergrund steht. Monodie und Rezitativ werden meistens nur mit wenigen Instrumenten begleitet, die Basstöne und Harmonietöne ergänzen.

Hört und schaut euch die Stelle, an der Orpheus Charon um Hilfe bei der Überquerung des Styx' bittet, im „Orfeo“ von Monteverdi an. Notiert die Instrumentenfamilien, mit denen Orpheus und Charon begleitet werden.

---



---

Weil diese Instrumente zu den Monodien nur die passenden Basstöne und akkordische Begleitungen spielten, die oftmals gar nicht notiert waren, sondern quasi dazu improvisiert wurden, nennt man sie auch **Generalbass-Instrumente**.

Die Oper „L'Orfeo“ von Claudio Monteverdi aus dem Jahr 1607 gehört zu den berühmtesten Umsetzungen des Orpheus-Stoffes. Monteverdi war an dem glänzenden Renaissancehof der Fürsten von Mantua sowie später in Venedig tätig. Er komponierte die ersten bedeutenden Opern der Musikgeschichte und bildet den Übergang von der Renaissance zum Barock. Seine Monodien verkörpern einen neuen, stärker affektbetonten, d. h. auf den Ausdruck von Gefühlen ausgerichteten Kompositionsstil.

Fertige eine Skizze der Szene an, in der Orpheus Charon darum bittet, ihn mit seinem Boot über den Styx ins Reich der Toten zu bringen.

Mächtiger  
 Geist, oh furchtbare  
 Gottheit ... Nachdem das  
 Leben meiner Geliebten ge-  
 raubt wurde, habe ich kein Herz  
 mehr ... Wie soll ich ohne Herz  
 leben? ... Ich habe nur die sü-  
 ßen Saiten meiner golde-  
 nen Leier ...

Wie gestaltet Monteverdi die Szene musikalisch?  
 Mit welchen kompositorischen Mitteln werden Or-  
 pheus' starke Gefühle zum Ausdruck gebracht?

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

